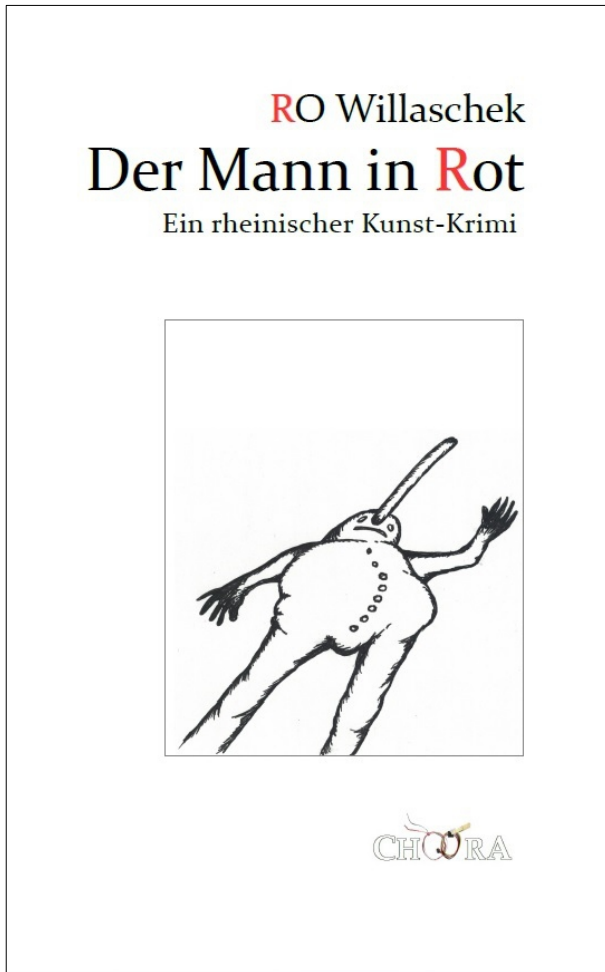


• Was darf die Kunst? •



RO Willaschek

Der Mann in Rot. Kriminalroman

ca. 300 S., großformatiges Paperback, 16,- €
ISBN 978-3-929634-73-0

CHORA Verlag, Duisburg 2017

Ab sofort überall, wo es Bücher gibt

RO Willaschek, geb. 1946 in Potsdam, kam 1951 nach Köln, wo er aufwuchs und mit kurzer Unterbrechung bis 1981 lebte. Nach Ausbildung zum Reproduktionsfotografen studierte er 1972-1976 an der Kölner Fachhochschule für Kunst und Design und war in der damals führenden Kunst- und Musikszene aktiv. Danach arbeitete er an einer Weiterbildungseinrichtung in Siegburg im Fachbereich Literatur, Kunst und Gestaltung. Der Autor lebt heute in der Nähe von Recklinghausen und schreibt außer Kriminalromanen Lyrik, Erzählungen und Autobiografisches.

Informationen über Willaschek sowie Kontaktdaten finden sich auf seiner Website

www.ro-willaschek.de

Inhalt

Alles beginnt mit der Ohrfeige, die einem Ehekrach des einstigen Traumpaares Fabian und Silvia Görtz ein schlimmes Ende setzt. Silvia Görtz knallt gegen die Wand, Fabian glaubt, sie sei tot. Von der Lage vollkommen überfordert, braust er auf seinem schweren Motorrad los – nur weg! Als er Stunden später wieder nach Hause kommt, sitzt seine Frau in stilisierter Pose, geschminkt und bemalt, einen Meter vor der Wand, auf der mit Blut ein Kreuz geschmiert ist. Kurz darauf meldet sich Maiky Börnster telefonisch bei Fabian, der alte Studienkollege, und eine Geisterbahnfahrt durch das Grauen beginnt.

Kommissar Rüttgersbusch, der sich als Fan des französischen Krimiautors Léo Malet nur »Nestor Burma« nennen lässt und Logik und Intuition zu einer eigenwilligen Ermittlungsmethode vereint, muss mit seinem urigen Kölner Kollegen- und Kolleginnenhaufen dem hochintelligenten Psychopathen, für den Silvia Görtz nur eine Studie mit dem Beigeschmack später Rache war, das böse Kunsthandwerk legen, bevor seine Allmachtsfantasien noch mehr Opfer fordern.

Leseprobe

Sie betraten eine kleine ehemalige Fabrikhalle. Burma wählte sich in einer anderen Welt. Einer Welt, die sich jeglicher Beurteilung entzog, in der es kein Gut oder Böse gab. Es roch nach Ölfarben, Terpentin und Zigarettenrauch. Der Saal lag im Halbdunkel und wurde durch einen auffälligen Tisch mit enormen Ausmaßen geteilt, auf dem sich alles in scheinbar chaotischer Anordnung befand, was zum Malen, Zeichnen oder zum Werkeln von Objekten notwendig war: Farbtuben und Pinsel, Stifte, Gläser, Tücher et cetera und zwei Zeichenbretter, auf denen Zeichnungen in Arbeit waren. Auf einer großen Staffelei befand sich ein Ölgemälde, von dem man noch nicht mal im Ansatz erahnen konnte, was daraus werden sollte. An den Wänden standen uralte Regale mit Kuriositäten wie in einem Kabinett: Schädel von Menschen, Schlangen und Affen aller Art, Fetische und Masken – offensichtlich afrikanischer Herkunft. Palmen und andere exotische Pflanzen verliehen dem Ganzen noch zusätzlich eine dschungelhafte Atmosphäre.